

# EINLASS



## Gesellenprüfung im Augenoptiker- handwerk

Flucht- u. Rettungsweg  
im Umkreis von  
5 Meter freihalten!



Fahrräder werden vom  
Hausdienst umgestellt.  
Die Uni Mannheim  
übernimmt keine Haftung



Zu Besuch bei der ersten digitalen Gesellenprüfung in der Augenoptik

## Besser, einfacher, gerechter!?

Mehr als ein Jahr lang hat man beim Südwestdeutschen Augenoptiker- und Optometristen-Verband (SWAV) auf diesen Tag hingearbeitet. Unzählige Stunden mit Gesprächen, Meetings, Schulungen und Planungen liegen Ende März hinter den Verantwortlichen, die ebenso der Premiere der digitalen Gesellenprüfung Teil 1 entgegenfiebern wie die 540 Prüflinge. Im Hörsaal A3 der Uni Mannheim mit dabei: DOZ-Chefredakteur David Friederichs, der hautnah Einblicke bekommt und auch ein wenig hinter die Klissen schauen darf.

Es ist unruhig im Vorraum des Hörsaals A3 der Uni Mannheim. Während auf der oberen Etage einige Studierende trotz Semesterferien in der Uni-Bibliothek hocken, ist das Erdgeschoss fest in Hand der angehenden Augenoptikergesellinnen und -gesellen. Begrüßungsrituale hier, Gelächter da. Konzentrierte Gesichtsausdrücke und freudige Anspannung wechseln sich ab. Einige wenige sind noch vor der Tür, ziehen ein letztes Mal an ihrer Zigarette – teils um ihre Sucht zu befriedigen, teils aber auch um ihre Nervosität in den Griff zu bekommen. Eher am äußeren Rand des Vorraums steht Maja Zipperle. Ganz entspannt scherzt die 17-Jährige zusammen mit einer Klassenkameradin und Freundin, schaut sich immer wieder um. Im Vorhinein hatten wir uns bereits in einem Videocall kennengelernt, zum einen, um die Gefühlslage im Vorfeld zu besprechen, zum anderen, um sich gegenseitig am Tag der Prüfung zu erkennen. Zur Augenoptik sei sie durch ihre Schwester gekommen, erzählt sie. „Sie ist zehn Jahre älter als ich und hat seit Geburt einen extrem großen Stärkenunterschied zwischen rechtem und linkem Auge.“ Die Folge dieser extremen Anisometrie: Ihre Schwester ist mittlerweile auf einem Auge blind. „Ich habe dann in der neunten Klasse ein Praktikum gemacht und danach war mir eigentlich schon klar, dass ich Augenoptikerin werden möchte.“ Und so begann sie im Herbst 2022 bei Optik Nosch in Freiburg ihre Ausbildung.

Um 10 Uhr hat sich Maja in Freiburg in den Zug gesetzt, pünktlich um 11:30 Uhr ist sie am Mannheimer Hauptbahnhof angekommen. Eine Straßenbahn, zwei Haltestellen und rund 300 Meter Fußweg später steht sie nun im Vorraum des Hörsaals. „Ich gehe an die Prüfung relativ entspannt ran. Wir müssen nichts schreiben und uns nur durchklicken. Das wird gut“, hatte sie in besagtem Call gesagt – und genau diesen lockeren und gelassenen Eindruck vermittelt sie auch jetzt, gut eine Stunde vor Beginn der Prüfung. Ihr Outfit mit blauer Jeans, weißen Sneakern, olivgrünem T-Shirt und gemusterter Strickjacke wirkt dabei genauso lässig wie sie. In der Hand hält sie einen Brief. Es ist das Einladungsschreiben des Südwestdeutschen Augenoptiker- und Optometristen-Vereins, das alle Prüflinge im Vorfeld erhalten haben und zur Legitimation zusammen mit dem Personalausweis dabei haben müssen.

### Abschauen erlaubt: Kfz-Prüfung als Vorbild

Und so ist es auch kein Zufall, dass Mannheim der Ort ist, an dem die erste digitale Gesellenprüfung der Augenoptik stattfindet. Als Zusammenschluss der Innungen Rheinland-Pfalz/Saarland, Baden-Württemberg und Hessen bildet die Metropole am Neckar gewissermaßen das geografische Zentrum des SWAV. Nur kamen bislang nicht alle Auszubildenden, die den

theoretischen Teil 1 der Gesellenprüfung ablegen wollten, an einem Ort zusammen. „Bisher haben wir zwar eine einheitliche Prüfung im gesamten SWAV-Gebiet geschrieben, aber in den jeweiligen Berufsschulen“, sagt Matthias Müller. Als der Vorsitzende des SWAV aber im Herbst 2022 von der Schulleiterin der Carl-Benz-Berufsschule in Koblenz auf die Möglichkeit angesprochen wurde, die Gesellenprüfung zu digitalisieren, war er sofort Feuer und Flamme. „Das hörte sich total spannend an. Das wollte ich mir unbedingt mal anschauen“, erinnert sich Müller. Schließlich macht der Fachkräftemangel auch vor den Berufsschulen keinen Halt, überdies geht die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, auch bei den Verbänden stetig zurück. Zwingend nötig also, sich Gedanken über die Reform der Gesellenprüfung zu machen und Optionen auszuloten. So machte sich Müller im Dezember 2022 zusammen mit den Prüfungsvorsitzenden der Innungen auf nach Koblenz, um der digitalen Gesellenprüfung im Kfz-Handwerk beizuwohnen. „Uns war relativ schnell klar, dass das der Weg ist, wie wir uns die Prüfung der Zukunft vorstellen.“ Eine Prüfung, die durch den zentralen Prüfungsort einfacher zu managen ist. Eine Prüfung, die die Azubis und deren Anforderungen an eine moderne Prüfung besser zusammenbringt. Und eine Prüfung, die durch ein standardisiertes Verfahren und digitale Auswertung in Minuten gerechter ist. „Darüber hinaus wollten wir die digitale Prüfung nicht als Insellösung für den

„Digitale Gesellenprüfung? Das hörte sich total spannend an. Das wollte ich mir unbedingt anschauen.“



Die Ruhe vor dem Sturm: Vor dem Einlass der ersten Prüfungsgruppe sind alle Rechner akkurat aufgebaut. Im Hörsaal A3 der Uni Mannheim findet gleich die Premiere der digitalen Gesellenprüfung Teil 1 in der Augenoptik statt.



Schon von Weitem deuten Aufsteller den Weg in Richtung Prüfungsort.

SWAV, sondern dass das Thema sofort bundesweit angeboten wird.“ Gesagt – getan. Nachdem auch der Berufsbildungsausschuss des Zentralverbands nahezu einstimmig den Weg in Richtung digitale Gesellenprüfung freigemacht hatte, wurde schnell klar, dass der SWAV als Ideengeber auch als erster Verband den Sprung ins kalte Wasser wagen würde. Ein Sprung, für den es jedoch einiges an Anlauf benötigte.

Jan Geisemeyer braucht keinen großen Anlauf, er muss nur einige Stufen nach oben gehen. Der Ausbildungsleiter im Aus- und Weiterbildungszentrum in Karlsruhe hat genauso wie der Großteil der rund



An den unterschiedlichsten Stellen und mit zahlreichen Aushängen wird klar, dass hier heute eine Prüfung stattfindet.

20 vor Ort tätigen Helferinnen und Helfer eine rote Warnweste an und sticht damit ohnehin bereits aus der Masse heraus. Und es ist bereits Durchlauf Nummer zwei für ihn. Schon dreieinhalb Stunden zuvor hatte er die erste Prüfungsgruppe gleichermaßen begrüßt. Während zur frühen Gruppe in erster Linie Prüflinge aus der näheren Umgebung eingeladen waren, kamen Anreisende aus größerer Entfernung in den zweiten Prüfungsslot – und allesamt pünktlich in Mannheim an. Auf dem ersten Treppenabsatz im Vorraum muss sich Geisemeyer erst einmal Gehör verschaffen. Mit seinen zum Zopf zusammengebundenen Haaren wirkt er jung und modern und hat die Azubi-Meute schnell im Griff. „Es ist wichtig, dass mich alle verstehen können“, sagt er und tatsächlich lauschen mittlerweile alle dem Prüfungsleiter. Es geht um das Ausschalten von Smartphones, Toilettengänge, Sitzpläne und das Verstauen von Taschen und Rucksäcken. Auch Maja hört konzentriert zu.

### Skepsis vor neuem Format: „Wie soll das aussehen?“

Für viele dürften diese Informationen nicht neu gewesen sein. Schließlich hatte der SWAV im Vorfeld der ersten Prüfung zu zwei Infoabenden eingeladen – natürlich online als Zoom-Konferenz. Diese Aufzeichnungen waren auch im Nachgang noch einzusehen. „Es war uns wichtig, die Prüflinge, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer an den Berufsschulen so gut wie möglich abzuholen“, sagt Müller, wohl wissend, dass die zu durchbohrenden Bretter bei den Lehrkräften mitunter deutlich dicker sind als bei den Azubis. „Natürlich begegnet man einem solchen neuen Format erst einmal mit Skepsis. Wir sind die Papierprüfung und die damit verbundenen Aufgabenformate gewohnt. Da war es zunächst schwer vorstellbar, wie das denn digital überhaupt aussehen kann“, sagt Benjamin Korell. Seit 2015 ist er als Lehrer an der Max-Eyth-Schule in Kassel im Fachbereich Augenoptik tätig. Für ihn war die Didaktikschulung im Vorfeld der Prüfung allerdings ebenso ein Augenöffner wie für Vanessa Neitzert (Carl-Benz-Schule Koblenz) und Eva Humburger (Balthasar-Neumann-Schule Bruchsal). „Natürlich haben wir im Zuge der Corona-Pandemie gelernt, im Online-Format zu unterrichten. Die Fortbildung hat uns aber gezeigt, was wir da vielleicht auch alles falsch gemacht haben. Und wie schwer es tatsächlich ist, gute Fragen, aber erst recht auch gute Antworten für eine digitale Prüfung zu entwickeln“, betont Humburger.

Auch Müller gerät ins Schwärmen, wenn er an die Didaktikschulung denkt, die Lehrer, Ausbilder und Prüfer gleichermaßen besucht haben. In Professor Jan Ehlers, Experte für Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen an der Uni Witten/Herdecke, wurde dem Verband ein ausgewiesener Fachmann an die Seite

gestellt. „Zuallererst wurde uns deutlich gemacht, dass eine digitale Prüfung keinesfalls zu besseren Ergebnissen bei den Prüflingen führt“, berichtet Müller. Dafür aber braucht es insbesondere Distraktoren, also falsche Antworten, die so gut formuliert und ausgearbeitet sein müssen, dass sie auch richtig sein könnten. „Normalerweise kann man davon ausgehen, dass eine besonders lange Antwort auch die richtige ist. Lehrer kommen selbst in der Prüfung noch ihrem Lehrauftrag nach, den Prüflingen etwas beizubringen“, war zum Beispiel eine der Erkenntnisse, die Müller während der Schulung sammelte. Entsprechend intensiv beschäftigten sich alle Beteiligten im Vorfeld mit der Erstellung der Prüfungsaufgaben, lernten die Vor- und Nachteile der verschiedenen Aufgabenformate kennen (siehe Infokasten), ließen die Fragen immer wieder einen didaktischen und fachlichen Review durchlaufen.

Auch Vanessa Neitzert war in ebendiesem Reviewprozess involviert: „Als Lehrer arbeiten wir kompetenzorientiert, das fordert der Lehrplan auch ein. Um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in einer digitalen Prüfung abzufragen, liegt es in unserer Verantwortung, gute Fragen und gute Antwortoptionen zu liefern.“ Insbesondere gelte das, wenn, wie in dieser Prüfung, keine Freitext-Aufgaben eingebunden sind. „Auf der anderen Seite haben wir in einer digitalen Prüfung die Möglichkeit, besser in die Bilddiagnose zu gehen oder auch Begriffszuordnungen anschaulicher zu gestalten“, ergänzt sie.

Maja hat mittlerweile ihre Jacke an der Garderobe abgegeben und sucht auf der ausgehängten Liste am Eingang zum Hörsaal ihren Namen. „Maja Zipperle, Platz 626“ entdeckt sie ganz am Ende der Liste und wendet sich nach einem zweiten kurzen Kontrollblick dem daneben hängenden Sitzplan zu. Ganz oben in der letzten Reihe ist das Auffinden des Platzes nicht sonderlich schwer. Schließlich ist zusätzlich auf allen

### Sieben Aufgabenformate

Diese Aufgabenformate wurden im Rahmen der digitalen Gesellenprüfung Teil 1 verwendet:

- Einfachauswahl (eine richtige Antwort)
- Bilddiagnose (Punkt markieren im Bild)
- Lückentexte (Dropdown-Menü)
- Entscheidungsfragen (richtig oder falsch)
- Gruppierungsfragen (Aussagen in Kategorien einordnen)
- Bildzuordnung (Beschriftung muss Markierungspunkten zugeordnet werden)
- Fragengruppe (Folgefragen erst nach Beantwortung der vorherigen Fragen sichtbar)



Haben sich für die digitale Prüfung stark gemacht: (v. l.) Matthias Müller, Vorsitzender des SWAV, Gerold Strauss, Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses Baden-Württemberg, Dirk Schäfermeyer, Abteilungsleiter Aus- und Weiterbildung beim ZVA, Peter Kupczyk, Geschäftsführer SWAV, und Monika Rasche-Vitalowitz, Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses Hessen.

aufgestellten Laptops, einem Kugelschreiber, Schmierzettel und Traubenzuckerbonbon eine kleine selbsthaftende Notiz mit Namen und Nummer angebracht, an den Stühlen zusätzlich eine zweite. Nur von den großen Nummern-Plaketten auf den Laptops dürfen sich die Azubis nicht irritieren lassen. Die spielen nämlich für die Prüflinge selbst keine Rolle, wohl aber für die Technik-Beauftragten der zuständigen Firma IQUL. Mit insgesamt vier Personen ist der Spezialanbieter für digitale Prüfungen an diesem Tag vor Ort. Mit ihren schwarzen T-Shirts und dem IQUL-Schriftzug sind sie zwar nicht ganz so gut zu erkennen wie die Prüfungshelfer mit ihren roten Warnwesten, für das Gelingen des Tages aber sind sie dennoch unerlässlich.

### Wahl zwischen Software und Full-Service-Lösung

Seit 2011 kümmert sich die Firma aus Bergisch-Gladbach ausschließlich um das Thema digitale Prüfung im gesamten DACH-Raum. So auch um besagte Prüfung der Kfz-Innung in Koblenz. „Lange Zeit hatten wir unser Hauptsegment im Hochschulfeld. Gerade in den Anfangsjahren haben wir dort sehr viel über die Anforderungen an Prüfungsformate gelernt und unsere Expertise nach und nach ausgebaut“, sagt

Jonas vor dem Esche, Geschäftsführer von IQUL, und kann dabei stolz auf Referenzen der Hochschulen in Hannover, Siegen, Wien, Innsbruck, Zürich oder Bern verweisen. Vor vier Jahren kamen auch Prüfungen im Bereich der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern hinzu; auch Ministerien setzen mittlerweile auf die Prüfungslösung von IQUL. In zehn Bundesländern werden Staatsexamensprüfungen bereits digital durchgeführt. Dabei können die Kunden entweder nur die Software und eigenes Equipment nutzen oder, wie im Fall des SWAV, eine Full-Service-

Lösung (Hardware, Software, Prüfungspersonal) wählen. „Gerade, wenn man nur ein- oder zweimal im Jahr solche digitalen Prüfungen durchführt, sind die Kosten für eine eigene Infra-

## Selbst Prüfungen im botanischen Garten sind kein Problem. Es braucht nur einen Starkstromanschluss.

struktur viel zu hoch“, weiß vor dem Esche. Mit der von seiner Firma bereitgestellten Technologie könne der Kunde aber ohne eigene Technikexpertise gleich auf einem sehr hohen Level in das digitale Prüfen einsteigen. Dabei ist es sogar egal, wo die Prüfung stattfindet. „Wir brauchen lediglich einen Starkstromanschluss vor Ort, damit es keine Ladeverzögerungen gibt. Ansonsten arbeiten wir komplett autark. Wir haben sogar schon in einem botanischen Garten Prüfungen durchgeführt“, erzählt der Geschäftsführer.

Ganz so idyllisch ist es im Hörsaal der Uni Mannheim zwar nicht, dennoch passt das Setting. Beim Blick von unten auf die rund 270 Laptops wirkt alles äußerst



*Voller Fokus auf die Prüfung: An diesen Laptops wird die Prüfung geschrieben – oder besser geklickt. Stift und Zettel dürfen dennoch nicht fehlen, außerdem gibt es noch ein Traubenzuckerbonbon für die Konzentration.*



*Die 17-jährige Maja Zipperle geht ganz entspannt an die Prüfung heran. Ihren Sitzplatz hat die Auszubildende schnell gefunden.*

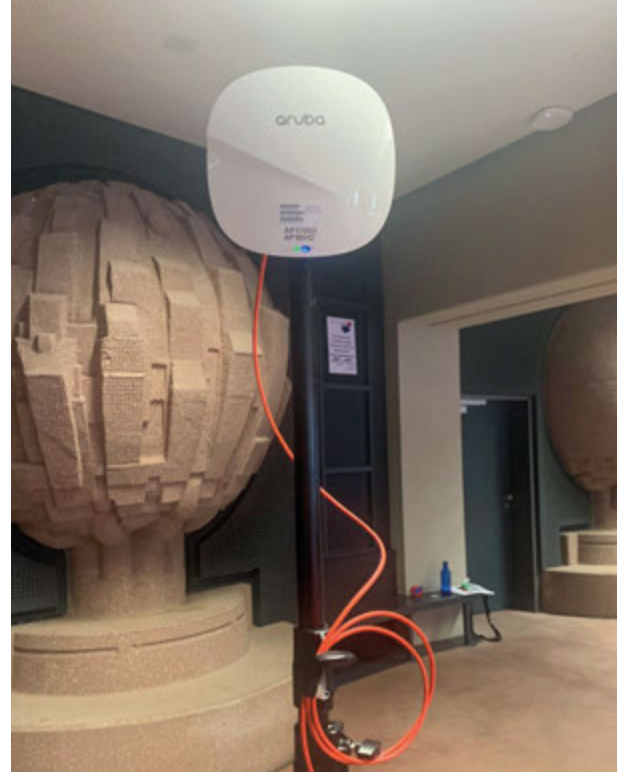
akkurat, fast so akkurat wie die Gartenzwerge in einer Kleingärtnersiedlung. Die Mäuse sind mit Kabel an die jeweiligen Laptops angeschlossen; die zuvor schon angemerkten Nummernplaketten machen zumindest für die ersten zehn Reihen die Identifikation der einzelnen Laptops einfach. An vier strategisch gewählten Punkten sind Router auf Stativen aufgebaut, die damit den ganzen Hörsaal abdecken. „Unsere Infrastruktur ist immer überkomplett. Jeder Router kann theoretisch mehr als 1.000 Clients verwalten, wird aber aus Sicherheitsgründen auf 150 Endgeräte gedrosselt“, erklärt Mario Russo, der als Teamleiter Prüfungsdurchführung die Premiere beim SWAV begleitet. Sollte ein Router ausfallen, verbinden sich die Laptops automatisch mit dem nächstliegenden Router.

## Intra- statt Internet und bis zu 50 Meter Kabel

Schon einen Tag zuvor war Russo zusammen mit seinem Team angereist und hatte die Laptops im Hörsaal sowie das Mastersteuerungs-Tool unten auf der Bühne aufgebaut. „Wir machen am Vortag immer einen Testlauf, checken die Akkus der Geräte und sind am Prüfungstag auch mindestens eine Stunde vor Beginn vor Ort.“ In großen Rollkoffern, wie man sie auch vom Aufbau von Konzertbühnen kennt, werden die Laptops und das sonstige Equipment an die jeweiligen Orte gebracht. Bis zu 50 Meter können per Kabel für den Starkstromanschluss überbrückt werden; im Anschluss wird das für die Prüfung nötige Intranet aufgebaut.

Denn auch wenn es eine digitale Prüfung ist, befinden sich die einzelnen Laptops nicht etwa im Internet, sondern sind lediglich mit dem „Master“ verbunden und bilden damit eine Art interne Bubble. Wer hinter dem Master nun aber ein monströses Pult erwartet, muss an dieser Stelle enttäuscht werden. Letztlich ist damit der Master-Laptop gemeint, an dem alle Informationen zusammenkommen.

Russo lässt mich einen Blick darauf werfen. Über verschiedene Reiter und Filteroptionen lässt sich alles überwachen; ein wenig wirkt es wie eine aufgehübschte Excel-Liste mit Live-Features. „Wir können in der Prüfung genau sehen, wer wie viele Fragen beantwortet hat, aber natürlich nicht, ob die Fragen richtig oder falsch beantwortet wurden. Wir sehen den Akkustand, die Qualität der Verbindung zu den Routern und viele weitere Key-Facts“, erläutert Russo. Alle paar Sekunden werden die Daten zwischengespeichert. Und wenn ein Laptop tatsächlich ausfällt? Russo schmunzelt und zeigt auf den Stapel an Laptops, die als Reserve bereitliegen. „Normalerweise können wir innerhalb einer Minute den Laptop austauschen und der Prüfling kann an der gleichen Stelle weitermachen wie zuvor.“ Im Nachgang einer Prüfung, erklärt Geschäftsführer Jonas vor dem Esche, könne man bei einem vermuteten Betrugsversuch sogar noch detaillierter auswerten. „Wir können jeden Klick, jeden geschriebenen oder gelöschten Buchstaben nachvollziehen und alles völlig transparent rekonstruieren. Im Zweifel liefert das dem Kunden deutlich mehr Beweismaterial als bei einer Papierprüfung.“ Obwohl die Prüflinge im Hörsaal teil-



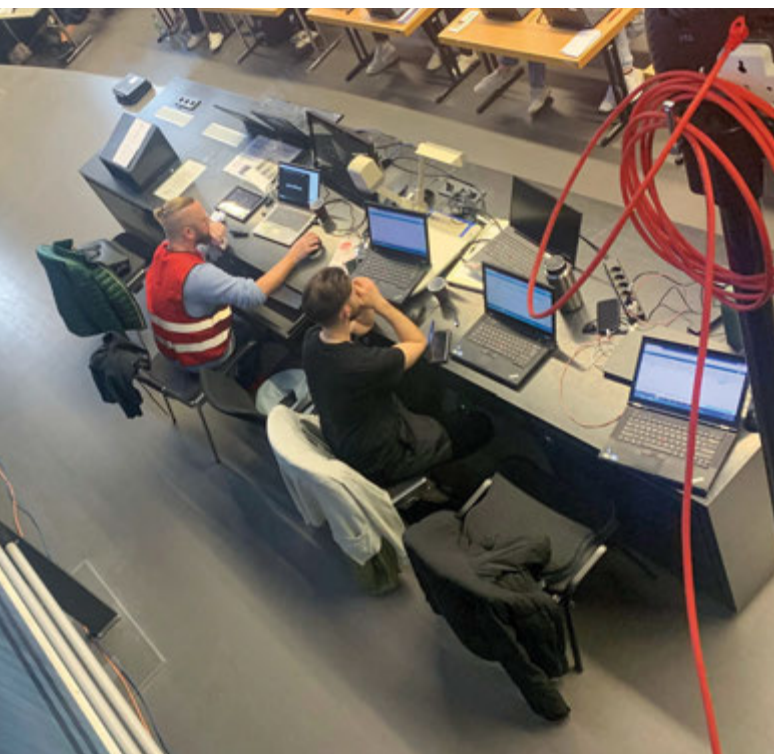
*Insgesamt vier Router sind im gesamten Hörsaal aufgestellt, um die Rechner mit dem Intranet zu koppeln. Sollte ein Router ausfallen, verbinden sich die Laptops automatisch mit einem anderen Router.*

weise direkt nebeneinander sitzen oder freien Blick auf den Laptop des Vordermanns haben, spielt das in Sachen Täuschungsversuch keine Rolle. Zwar haben alle die gleiche Prüfung, die Fragen werden aber ebenso randomisiert, also in flexibler Reihenfolge ausgespielt, wie die Antworten oder die Dropdown-Menüs.

Das Thema Betrugsversuch kommt auch bei Jan Geisemeyer zur Sprache, als er pünktlich um 13:45 Uhr mit der Belehrung zur Prüfung beginnt. Wo wenige Minuten vorher noch einige Azubis mit ihrem Handy Fotos gemacht oder gar ein letztes Telefonat abgesetzt haben, ist jetzt wieder völlige Stille eingeleitet. Auch die Prüfungshelfer ziehen sich aus den Reihen zurück, nachdem sie die Anwesenheit der Prüflinge anhand von Personalausweis und Einladungsschreiben mit Matrikelnummer kontrolliert haben. Von nun an wird für die Kommunikation

**Pünktlich, als die große digitale Uhr auf der linken Leinwand auf 14:00:00 springt, wird es ernst.**

der Helfer untereinander nur noch der eigens eingerichtete Zoom-Chat genutzt. „Wir werden jeden Täuschungsversuch protokollieren. Sie schreiben die Prüfung aber zu Ende und der Prüfungsausschuss wird erst im Nachgang entscheiden“, verdeutlicht Geisemeyer in Richtung Hörsaal. Von den Möglichkeiten, die IQUL und somit dem SWAV an dieser Stelle zur Verfügung stehen, wissen die Prüflinge nichts. Diese sind ohnehin zunächst einmal froh, dass die Anmeldung im System funktioniert hat. „Ich sehe, dass alle 262 eingeloggt sind“, sagt der bei IQUL zuständige Prüfungsleiter und gibt anschließend noch einen kurzen Überblick zum



*Blick von oben auf den „Master“: Zur Sicherheit sind gleich mehrere Laptops aufgebaut, sollte mal einer ausfallen.*



Prüfungsleiter Jan Geisemeyer (r.) bei der Belehrung der Azubis. Über seinem Kopf haben die Prüflinge die Zeit immer bestens im Blick.

Handling. Pünktlich, als die große digitale Uhr auf der linken Leinwand auf 14:00:00 springt, wird es ernst. Auch Maja, die mittlerweile ihre langen blonden Haare zu einem Zopf zusammengebunden hat, legt los.

### Die Ersten sind schon nach einer halben Stunde fertig

Während die Prüflinge sich durch die Aufgaben klicken, hat sich Müller zusammen mit SWAV-Geschäftsführer Peter Kupczyk, Dirk Schäfermeyer, der als Abteilungsleiter Berufsbildung beim ZVA nach Mannheim gekommen ist, und den Vertretern der Gesellenprüfungsausschüsse in Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz in ein in direkter Nachbarschaft des Hörsaals gelegenes Café zurückgezogen. „Bei der ersten Prüfung waren die schnellsten schon nach einer halben Stunde fertig“, erzählt Kupczyk. Allen ist auch in diesem Moment bewusst, dass die anderen Landesverbände ganz genau beobachten, wie das Pilotprojekt des SWAV abläuft. „Ich habe mich natürlich in allen möglichen Ausschüssen für diese Prüfung stark gemacht und bin ein bisschen das Gesicht von IQUL im Verband geworden“, sagt Müller. Dass er jetzt auf dem Serviertablett stehe und liefern müsse, sei logische Konsequenz. Noch auf der Mitgliederversammlung des ZVA gut zwei Wochen zuvor sei die digitale Prüfung in den Pausen und Abendgesprächen das große Thema gewesen. Doch Müller wirkt gelassen, auch weil die Rückmeldung und der Applaus der Prüflinge aus Runde eins ein gutes Gefühl vermittelt haben. Plötzlich zückt Kupczyk sein Handy. „Die Ersten sind schon fertig“,

„Ich habe mich für diese Prüfung stark gemacht, bin ein bisschen das Gesicht von IQUL im Verband geworden“

verkündet er in die Runde. Der Blick auf die Uhr verrät: Auch jetzt ist gerade einmal gut eine halbe Stunde seit Prüfungsbeginn vergangen. Anders als bei der ersten Prüfungsgruppe, die erst nach offiziellem Prüfungsende blockweise aus dem Hörsaal geführt wurde, dürfen die Azubis aber den Raum verlassen, sobald die gesamte Reihe ihre Prüfung beendet hat. Entsprechend bricht die Café-Gemeinschaft auf, um wieder Richtung Hörsaal zu wandern.

Als sich Türen öffnen, kommt Maja als eine der Ersten aus dem Hörsaal A3 heraus. Ein zufriedenes Lächeln schmückt ihr Gesicht, als wir uns hinsetzen. „Und?“, will ich wissen, „Wie war’s?“ „Gut. Die Videofragen musste ich mir zweimal anschauen, aber der Rest lief wirklich prima“, sagt sie. Und zeitlich? Fast schon etwas beschämt gesteht sie. „Ich war nach 15 Minuten fertig. Habe dann noch mal über alles drübergeschaut und mich nach 24 Minuten ausgeloggt.“

### Von 40 auf 60: Fragenkatalog wird in Zukunft ausgeweitet

Das Thema Zeit ist eines, das auch Müller und Kupczyk im Nachgang beschäftigt. „Uns war schon klar, dass wir mit der digitalen Prüfung schneller sein werden. Aber dass die Ersten so schnell fertig sind und der Großteil spätestens nach einer Stunde die Prüfung beendet, damit hat tatsächlich keiner gerechnet“, gesteht Kupczyk. Müller nickt zustimmend. „Das ist einer dieser Erfahrungswerte, die wir in die Analyse der ganzen Prüfung einfließen lassen werden“, ergänzt der SWAV-Vorsitzende. Für die erste Runde habe man sich an der Fragenzahl der schriftlichen Prüfung orientiert. „Wir wollten nicht alles auf den Kopf stellen, den Azubis nicht das Gefühl geben, sie seien Versuchskaninchen“, sagt Kupczyk. Auch jetzt werde man die Zahl der Fragen sicherlich nicht verdoppeln, sich aber der Vorgabe



*Pünktlich um 14 Uhr startet die zweite Gruppe in ihre Prüfung. Das Zeitfenster von 90 Minuten brauchen aber nur die wenigsten, der Großteil ist bereits nach einer Stunde fertig.*

des Didaktik-Professors annähern. Eineinhalb Minuten pro Frage hatte dieser grob veranschlagt. Hieß für Gesellenprüfung Teil 1: Statt bisher 40 Fragen wird man wohl Richtung 60 gehen.

Die fehlenden Erfahrungswerte hatten im Vorfeld auch die Lehrer angemerkt. Vanessa Neitzert, die auch die Kfz-Prüfung an ihrer Berufsschule in Koblenz live miterlebte, hatte vor der Prüfung das Fehlen einer kompletten Testprüfung moniert. „Wir hatten zwar ein Dutzend Testfragen, die dienen aber eher zur Simulation der Plattform und des Kennenlernens der Fragetypen statt zur Einübung der Prüfung.“ Schließlich seien gerade Azubis in der Augenoptik sehr emotional bei der Sache, „manchmal vielleicht auch ein bisschen überdramatisch in Bezug auf Neues und Unbekanntes“. Benjamin Korell vergleicht die Einführung der digitalen Prüfung ein wenig mit der Umstellung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung. „Hessen ist vor fünf Jahren dem SWAV beigetreten und plötzlich mussten

unsere Azubis zur Überbetrieblichen nach Karlsruhe. Auch da war die Skepsis zu Beginn groß, mittlerweile hat sich das aber gut eingespielt.“

Eingespielt präsentiert sich auch das Helferteam, das mittlerweile hauptsächlich damit beschäftigt ist, die Jacken und Taschen an der Garderobe auszuhändigen. Selbst Matthias Müller unterstützt bei der Ausgabe, während im Inneren des Hörsaals noch die letzten Prüflinge nach den richtigen Antworten suchen. Zehn oder 15 sind es vielleicht noch, die in diesen letzten Minuten bislang nicht auf „ausloggen“ geklickt haben. „Wissen Sie“, sagt Müller im Nachgang mit Blick auf die finalen Ergebnisse der Prüfung, „obwohl die meisten noch unglaublich viel Zeit hatten, hat dies nicht zu einem besseren Abschneiden geführt.“ Gerne würde Kupczyk dies auch mit Zahlen unterstreichen; vor der offiziellen Verkündung und dem Absegnen der Prüfung durch die Gesellenprüfungsausschüsse sind ihm allerdings die Hände gebunden. Was er aber verraten darf:



*Das Team, das für das Gelingen der Prüfung gesorgt hat: die Helferinnen und Helfer des SWAV sowie das Team von IQUL.*



## Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

Im Nachgang an die digitale Prüfung hat der SWAV eine Online-Umfrage unter den Azubis durchgeführt. Rund 22 Prozent der Prüflinge haben sich an dieser beteiligt. Hier die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

- 79 Prozent fühlten sich vorab gut informiert und gut auf die Prüfung vorbereitet.
- 61 Prozent haben an einer der beiden Infoveranstaltungen teilgenommen. Von denjenigen, die nicht live dabei sein konnten, haben sich 57 Prozent im Nachgang die Aufzeichnung angesehen.
- 35 Prozent fanden, dass die digitale Prüfung, unabhängig vom Schwierigkeitsgrad der Fragen, „sehr gut“ war. Mit „gut“ antworteten 49 Prozent; „weniger gut“ sagten 14 Prozent und nur zwei Prozent fanden die Prüfung „schlecht“.
- Was den Prüflingen an der Prüfung besonders gut gefallen hat (Stichproben-Auszug):
  - Die Aufgabenmenge, die Aufgabenvielfalt und die Möglichkeit, alle Aufgaben erneut zu überprüfen;
  - Organisation und Technik haben gut funktioniert;
  - digital und trotzdem in Gesellschaft.
- Was den Prüflingen an der Prüfung weniger gut gefallen hat (Stichproben-Auszug):
  - die Key-Aufgaben, da man die Antworten im Nachgang nicht abändern konnte;
  - zu viel Zeit, 90 Prozent der Azubis waren bereits nach 40 bis 60 Minuten fertig;
  - das Klicken der vielen Mäuse war ein bisschen ablenkend.
- Die meistgenannten Verbesserungsvorschläge bzw. Anmerkungen:
  - Trinkflasche auf dem Tisch oder auf einem Stuhl lassen zu können;
  - eine Unterkunft für alle Azubis bereitstellen
  - mehr Klarheit, was prüfungsrelevant ist, hätte die Prüfung noch besser gestaltet;
  - Das Prinzip der Prüfung ist gut. Sie ist, abgesehen von den Aufgaben, recht simpel aufgebaut und bietet viele Funktionen. Die Anzahl der Fragen für die vorgegebene Zeit war im Rahmen;
  - die Prüfung war gut, aber ich fände es schriftlich in der Berufsschule (mit Rechnen und Zeichen) weiterhin besser.

„Die digitale Prüfung ist nicht besser ausgefallen als die vorherige schriftliche.“ Verschiebungen habe es lediglich „im Millimeterbereich“ gegeben.

## Noch viel Arbeit vor der Gesellenprüfung Teil 2

Als Maja sich gegen 16 Uhr auf den Weg Richtung Hauptbahnhof und damit auf den Heimweg macht, weiß sie nicht, welche Note es bei ihr ist. Sie weiß nur, dass sie mit einem guten Gefühl zurück nach Freiburg fährt. Erst einige Wochen später wird sie ihre Note erfahren. Wohl aber ist ihr bewusst, dass dies nicht ihre letzte digitale Prüfung gewesen sein dürfte. Schließlich will sie nach der Ausbildung entweder ihren Meister anschließen oder studieren. Für eine digitale Prüfung Teil 2 der Gesellenprüfung, dürfte allerdings die Zeit knapp werden. Müller ist dennoch sicher: „Ab 2026 werden wir auch Teil 2 als digitale Prüfung durchführen können. Das ist die Zukunft.“ Die Erfahrungen aus Teil 1 werden dann entsprechend helfen, verbliebene Skepsis aufseiten der Lehrerschaft aufzufangen.

„Mit Blick auf die Gesellenprüfung Teil 2 liegt, glaube ich, noch eine Menge Arbeit vor uns und das wird eine ganz andere Herausforderung“, bekundet Vanessa Neitzert. „Wenn ich da an die Konstruktion von Strahlengängen denke, dann ist das aus meiner Sicht ein essenzieller Teil der Prüfung und die Möglichkeit, diese digital zu prüfen, ist derzeit noch schwierig und offen“, ergänzt Eva Humburger. Ein Punkt, den der SWAV-Vorsitzende durchaus anders bewertet: „Wollen wir wirklich wissen, ob der Prüfling in der Lage ist, einen Strich von A nach B zu machen? Oder wollen wir wissen, ob er den richtigen Strahlengang aus mehreren Möglichkeiten benennen kann?“ In einem Punkt sind sich die Lehrkräfte und Müller indes einig: Das Prüfungswesen befindet sich in einem Veränderungsprozess. „Wir dürfen uns vor der Entwicklung nicht verschließen. Wir wollen zukunftsnahe arbeiten und daher finde ich es mutig, dass der SWAV hier vorangeht und entsprechend versuche ich diesen Weg mitzugestalten und zu unterstützen“, sagt Neitzert abschließend.

Apropos Abschluss: Es ist kurz vor 16:30 Uhr, als Müller und Kupczyk ihre Mannschaft noch einmal zusammenrufen, um den Tag Revue passieren zu lassen. „Wir können heute alle mit stolzgeschwellter Brust nach Hause gehen. Wir haben in den vergangenen Monaten viel Arbeit und Energie in das Projekt investiert“, findet Müller lobende Worte. Und entsprechend freue er sich auch, den anderen Landesverbänden von diesem Tag zu berichten. Denn eines habe die erste digitale Prüfung gezeigt: Sie ist ganz dem IQUL-Claim entsprechend besser, einfacher und gerechter.

David Friederichs